

In der Bienenschule gibt es viel zu entdecken.



Imker Dietmar Niessner



Zu Besuch beim Imker

Hast du schon einmal einem Imker bei der Arbeit zugesehen? Weil viele Kinder gar nicht wissen, wie Honig entsteht und Angst vor Bienen haben, hat der Imker Dietmar Niessner die „Bienenschule 4 Kids“ erfunden.

Summ, summ, summ: In dem Garten in Rodaun, am Stadtrand von Wien, herrscht reger Flugverkehr. Kein Wunder, in den sechs Bienenstöcken, die hier stehen, leben rund 300.000 Bienen. Jetzt im Juni, blüht es in den Gärten rundum verschwenderisch. Da haben die Bienen die Qual der Wahl: Lieber Nektar von den Linden kosten oder doch von den Sommerblumen? Eifrig fliegen sie von Blüte zu Blüte.

Die Stöcke mit je einem Bienenvolk gehören dem Imker Dietmar Niessner. Weil er gemerkt

hat, dass immer weniger Kinder in der Stadt wissen, woher der Honig kommt, wie Bienen leben und welche Arbeiten ein Imker verrichtet, hat er seine „Bienenschule 4 Kids“ gegründet. Kindergartengruppen und Schulklassen besuchen den Imker in seinem Garten in Rodaun oder aber Dietmar Niessner kommt zu ihnen und verwandelt den Gruppenraum oder die Klasse in eine Imkerei.

In der Bienenschule gibt es jede Menge zu entdecken: Unter dem Mikroskop können die Kinder ein Bienen-Präparat (eine tote Biene) genau unter die Lupe nehmen. Mit Holzstäben wird die Wabenform auf dem Boden nachgelegt. Je mehr Waben man gebaut hat, umso weniger Stäbchen braucht man. Die Bienen arbeiten sehr rationell!

In einem Schaukasten hat der Imker ein Bienenvolk mitge-

bracht, das die Kinder hinter Glas beobachten können. Jetzt wird es spannend. Wer kann als Erster unter den Tausenden Bienen die Königin entdecken? Sie ist an einem färbigen Punkt zu erkennen, der aufgeklebt wird. Jedes Jahr wechselt die Farbe, mit der die Bienen gekennzeichnet werden. So weiß man immer, wie alt die Königin schon ist. „2008 bekommen die Königinnen einen roten Punkt“, erklärt der Imker.

Die Waben werden entdeckt

Dietmar Niessner hat den Mädchen und Buben auch Arbeit mitgebracht. Von einigen Honigrähmchen, bei denen die Waben noch mit Wachs „verdeckelt“ sind, soll das Wachs entfernt werden. Die Bienen haben das Wachs mit Hilfe ihrer Wachsdrüsen hergestellt und anschließend zu Wachsplättchen geformt. Für ein Kilogramm Wachs werden etwa 1,4 Millionen Wachsplättchen gebraucht!

Das Wachs soll den Honig schützen. Mit einer speziellen Gabel werden die Waben vom Wachs befreit. Mmh, wie gut das duftet! Die Kinder dürfen kosten und machen reichlich Gebrauch davon. „Schmeckt so ähnlich wie Kaugummi mit Honiggeschmack!“, stellen sie fest.



Nachwuchs-imker mit Schutzanzug und Rauchgerät

In den Waben lagern die Bienen Honig ab.



Mmh, schmeckt der Honig lecker!

Wenn die Waben entdeckelt sind, kommen die Rähmchen in die Honigschleuder. Das ist ein Metallkessel mit einer Kurbel. Er funktioniert so ähnlich wie eine Salatschleuder. Durch die Drehung löst sich der Honig aus den Waben und rinnt herunter. Aus dem Zapfhahn fließt der dickflüssige, goldbraune Saft. Da muss man einfach den Finger hineinstecken und schlecken. Jetzt können die „Jungimker“ den Honig in Gläser abfüllen und anschließend zur Jause ein Honigbrot genießen.

Jetzt holt Imker Niessner noch eine Biene aus dem Schaukasten. Es ist eine Drohne, eine männliche Biene, die keinen Stachel hat. Es muss also niemand Angst haben gestochen zu werden. Wer traut sich die Biene auf seiner Hand sitzen zu lassen?

Dietmar Niessner erklärt den Kindern auch, wie sie sich verhalten sollen, wenn ihnen Bienen

nahe kommen. „Ruhig bleiben und nicht hektisch herumwackeln, das versetzt die Bienen in Angriffsstimmung“, empfiehlt er.

Mit Schutzanzug und Imkerschleier

Dietmar Niessner verzichtet meist darauf den typischen Imker-Schutzanzug samt Helm und Netz zu tragen. „Den brauche ich nur, wenn ich merke, dass die Bienen grantig sind.“ Meist reicht es, mit einem kleinen Rauchgerät in die Ritzen des Stocks zu blasen. Der Rauch beruhigt die Bienen. Dann kann der Imker das Rähmchen herausziehen, ohne von den Bienen gestochen zu werden.

Natürlich wollen sich alle Kinder zum Abschluss noch mit Schutzanzug und Imkerschleier ausrüsten. Wer weiß, vielleicht entschließt sich ja einer oder eine von ihnen später einmal Imker oder Imkerin zu werden. „Es wäre ganz wichtig, wenn es mehr Imkernachwuchs gebe, denn die meisten

Hast du gewusst, dass

- * sich die Bienen von Blütenstaub, Nektar und Honigtau ernähren?
- * ein Volk (ca. 50.000 bis 70.000 Bienen) im Durchschnitt pro Jahr 25 bis 30 Kilogramm Honig produziert?
- * eine Arbeiterbiene ca. vier bis sechs Wochen lebt, eine Königin bis zu fünf Jahren?
- * eine Königin bis zu 2000 Eier pro Tag legt?
- * man bei einem Bienenstich den Stachel nie mit einer Pinzette oder den Fingern herausziehen soll, weil beim Zusammendrücken noch mehr Gift herauskommt? Besser ist es den Stachel einfach wegzukratzen.



Hier werden die Waben entdeckt.

Imker in Österreich sind schon relativ alt“, erklärt Dietmar Niessner. Wenn es immer weniger Bienenvölker in Österreich gibt, werden zu wenige Pflanzen bestäubt und wir können keine Äpfel, Kirschen und Marillen ernten. „Wenn die Bienen verschwinden, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“, warnte schon Albert Einstein.



BIENSCHULE 4 KIDS
INFORMATIONEN ÜBER
DIE WORKSHOPS FÜR
SCHULKLASSEN FINDET
MAN UNTER
WWW.BIENSCHULE.AT